

„Der Förderverein für deutschsprachiges Laientheater in Ungarn“ stellt sich vor

Der Verein ist noch ganz jung, erst im Dezember 2003 gegründet, aber seine Mitglieder sind schon seit vielen Jahren in der Laientheaterbewegung tätig.

Wir haben gedacht, wenn wir zu einem Kreis gehören, können wir einander mehr helfen und voneinander auch viel lernen. Die Mitglieder sind Lehrer/Innen, die mit ihren Schülern in der Freizeit an Theaterstücken arbeiten. Und wenn es so weit ist, dann zeigen sie auch gern ihr Können dem Publikum.

Was bietet euch der Verein?

- * Einen Jahresplan, aus dem ihr erfahren könnt, wann und wo Theatertreffen stattfinden
- * Trainingsangebote
- * Kontakte zu anderen Theatergruppen
- * Auskunft über Bewerbungsmöglichkeiten

Die Vorführung eines Stückes nach vielwöchigen Proben ist immer ein großes Fest.

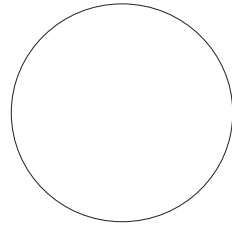
Wir möchten, dass noch mehr SchülerInnen und LehrerInnen am Theater gemeinsame Freude haben.

Wenn euch die Idee gefällt, sprecht eure Direktorin oder euren Direktor an und lasst eure Schule dem Verein beitreten.

Unsere Postanschrift: H-1537 Budapest, Pf. 348
E-mail: laientheater@hotmail.com

Maria Miskovics
 Vorsitzende

Verein sucht Logo



An dieser Stelle sollte unser Logo sein. Schickt Eure Ideen bis zum **15. März 2004** auf folgende Adresse: **Landesverwaltung der Ungarndeutschen, H-1537 Budapest, Pf. 348 (Kennwort: Laientheater)** Die besten Ideen werden prämiert.

Rätsel

Heute, als die Sonne schien, kam Besuch in unsern Garten, schnell, als könnt' er's nicht erwarten.

Zwölf Besucher – ungelogen, kamen durch die Luft geflogen.

Sie hatten gestreifte Westen an und gelbe Blütenstaubhosen und sagten: Hier riecht es nach Rosen,

darf man hinein?
 Hast du was dagegen, wenn wir uns bedienen?
 Ich sagte: O nein!
 Nehmt nur, ihr...!

Es flog ein Vogel federlos auf einen Baum blattlos. Da kam die Frau mundlos und aß den Vogel federlos.

Ein Herr stolziert durchs grüne Gras, und wadet durch die Sümpfe, hat einen Schnabel, lang und spitz, und lange rote Strümpfe. Und klappern kann er – horch! Mir scheint, das ist der ...!

Ihr lieben Leut, was das bedeut', hat sieben Häut', beißt alle Leut'!

Lösung: Bienen, Schnee und Sonne, Storch, Zwiebel

Lach mit!

Vater badet zum ersten Male seine beiden Knirpse. Sagt der eine:

„Komisch, Mutti macht das immer ganz anders.“

„Wie denn?“ erkundigt sich der Vater.

„Sie zieht uns vorher immer erst Schuhe und Strümpfe aus.“

Tommi kaut hingebungsvoll an seinem Kaugummi.

„Wo hast du denn das Zeug schon wieder her?“ fragt die Mutter argwöhnisch.

„Du hast mir doch einen Hunderter mitgegeben.“

„Ja, aber für die Kirche.“

„Stell dir vor – dort war der Eintritt frei.“

Oma weiß, was sich für eine gute Oma gehört. Als Sandra schlafen geht, geht sie mit in ihr Zimmer, setzt sich ans Bett und liest eine lange Gutenachtgeschichte vor.

Sandra ist lange still, endlich aber platzt sie doch heraus: „Wenn andere Leute schlafen wollen, redet man doch nicht so laut!“

Oma ist auf Besuch gekommen. Mißbilligend bemerkt sie, wie lange Paulchen aufbleiben darf.

„Also zu meiner Zeit“, sagt sie, „zu meiner Zeit sind die Kinder noch mit den Hühnern zu Bett gegangen.“

„Ach, Oma“, meint Fritz traurig, „wer hat heutzutage noch Hühner!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net



Was? Wo?

Märchenstunde

Seite 2

Der Faulpelz

Seite 3

Das A-B-C-Ländchen

Seite 5

Kreiselspiele

Seite 6

Mitten in der Faschingszeit

Manche haben es schon hinter sich, das Faschingsfest, andere warten noch ungeduldig darauf. Angefangen hat die Faschingszeit nach dem Dreikönigstag (6. Januar) und dauert bis Fastnachtsdienstag, dem Dienstag, der dem 7. Sonntag vor Ostern folgt. Ab Aschermittwoch setzt dann die siebenwöchige Fastenzeit ein.

Doch während der Faschingszeit geht es überall lustig zu. Dort, wo es ihn gibt, tobt der Straßenkarneval. Anderswo werden Maskenbälle oder einfache Faschingsfeste veranstaltet. Groß und klein, ob im Kindergarten, in der Schule, in Kulturhäusern oder anderen großen Sälen, amüsieren sich in dieser Zeit bei Tanz und Spiel, Speise und Trunk köstlich.

Ehe die Faschingszeit, auch Fastnacht genannt, im 10.-12. Jahrhundert durch die Kirche auf die Zeit vor der Fastenzeit festgelegt wurde, feierte man z.B. in ganz Deutschland die Fastnacht als Vorfrühlings- und Fruchtbarkeitsfest. Elemente des Winteraustreibens waren Lärm, Masken, Verkleidung, Fruchtbarkeitsgerte und der



personifizierte Winter in Form eines „Stroh-schabs“. Das war ein mit Stroh verkleideter junger Bursche. Mit Lärm durch Lärminstrumente wie Rummeltopf,

Rasseln, Trommeln, Hörnern, Peitschen und dergleichen suchten die Menschen den Winter und die Dämonen der Dunkelheit zu vertreiben. Dargestellt wurden diese durch junge Männer, die sich entsprechend verkleidet hatten. Mit Larven oder Gesichtsmasken unkenntlich gemacht, symbolisierten sie Teufel, Dämonen und Hexen, die – wild tobend – mit dem Winter aus dem Dorf hinausgetrieben wurden.

Natürlich mußte dieser „Sieg“ gefeiert werden, und zwar mit Musik und Gesang, Trunk und Speise, Tanz und Narretei.

Wenn der Fasching heute auch anders gefeiert wird, haben die letzten Elemente die Jahrhunderte überlebt.



Erdmüte Freitag Der Faschingsfestzug

Da kommt der Faschingsfestzug. Seht nur den Hampelmann und den Indianerhäuptling, der Lasso werfen kann.

Sogar der Schornsteinfeger ist mit der Leiter hier. Ein Astronaut trägt Sterne am Helm aus Glanzpapier.

Die Eisprinzessin glitzert in hellem Flitterglanz. Da ist ein schwarzes Mäuschen mit einem langen Schwanz.

Hol schnell auch deine Kappe und bring die Trommel mit! Du fehlst uns noch im Festzug, der durch die Straßen zieht.



Spiele mit selbstgefertigten Kreiseln

Kreisel sind ein tolles Spielzeug, mit dem ihr auch ganz gut allein spielen könnt. Jetzt im Winter könnt ihr es in der Wohnung ausprobieren, bei schönem Wetter dann auch im Freien. Ein Dreh mit der Fingerspitze und schon flitzt der Kreisel davon. Schon das Basteln und Dekorieren des Kreisels macht Spaß! Am besten stellt ihr euch gleich ein kleines Sortiment her!

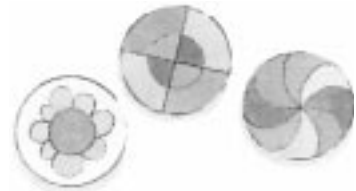
Ihr braucht für jeden Kreisel:

einen runden Bierdeckel oder eine selbst ausgeschnittene runde Pappscheibe
eine kleinen Bleistift oder Farbstift
Buntpapier, weißes Zeichenpapier
Schere, Klebstoff

Und so wird's gemacht:

Schneidet zuerst aus weißem Zeichenpapier zwei Kreise aus, die genauso groß sind wie der Bierdeckel oder die Pappscheibe. Klebt auf jede Seite einen weißen Kreis.

Während der Klebstoff trocknet, überlegt euch ein tolles Muster für den Kreisel. Seht euch z.B. untenstehende Muster an! Gefallen sie euch, könnt ihr gleich anfangen, die Kreise und anderen Figuren aus verschiedenfarbigem Buntpapier auszuscheiden.



Klebt die einzelnen Musterteile sorgfältig auf den Deckel. Pickt zuletzt den Blei- oder Buntstift von oben her mit der gespitzten Seite voraus genau in der Mitte durch den Bierdeckel. Dreht das obere Stifende mit den Fingern und laßt den Kreisel lossausen! Ihr werdet staunen, welche tollen Farben jetzt auf der Oberseite des Kreisels entstehen.

Kreiseln mit mehreren Spielern

Wettkreiseln

Stellt eure Kreisel an eine Startlinie. Auf die Plätze, fertig, Los! Setzt eure Kreisel gleichzeitig in Bewegung. Gewinner ist der, dessen Kreisel sich am längsten dreht.

Strecken kreiseln

Wieder startet ihr eure Kreisel von der gleichen Linie aus. Wessen Kreisel legt die längste Strecke zurück? Das heißt, gewonnen hat derjenige, dessen Kreisel von der Startlinie aus gesehen am weitesten entfernt liegenbleibt.

Punkte kreiseln

Dazu müßt ihr die Oberseite eurer Kreisel mit Zahlen beschriften.

Beispiel:



Wenn eure Kreisel liegenbleiben, kippen sie nach einer Seite. Die Punktzahl, die nun den Boden berührt, schreibt ihr auf.



Nach festgelegten Runden könnt ihr dann die Punkte zusammenzählen und den Gewinner ermitteln.

Verkleiden mit Zeitungen



Aus alten Zeitungen könnt ihr tolle Kostüme schneiden, vielleicht sogar für den bevorstehenden Faschingsball.

Ein Rock aus gereihtem Zeitungspapier wird in der Taille mit einem Stück Schnur zusammengehalten. Hemden, Umhänge werden ebenfalls aus Zeitungspapier geschneidert und mit Büroklammern oder Klebestreifen zusammen„genäht“.

Vergeßt nicht, euch auch noch lustige Hüte, Schuhe und Handschuhe zu basteln. Denkt daran, daß eure Verkleidung keineswegs „schön“ aussehen muß. Je lustiger die Kostüme, umso besser!

Neben den „normalen“ Kleidungsstücken könnt ihr auch noch ganz verrückte Dinge herstellen. Wir gefallen euch Zeitungsfügel? Vielleicht braucht ihr auch noch ein Paar Fühler? Ihr könnt sie aus Draht biegen und oben je einen Ball aus geknülltem Zeitungspapier daraufstecken.

Am besten arbeitet ihr immer zu zweit, so könnt ihr euch beim „Zusammennähen“ der Kostüme gegenseitig helfen.

Am Ende der Kostüm-Produktion darf natürlich eine Modeschau nicht fehlen, bei der jeder sein Kostüm vorführt und vielleicht noch ein paar klärende Worte dazu sagt: „Ich bin ein ferngesteuerter Riesenzwerg vom Mars ...“ oder „Ich bin ein Zeitungspapierpolizist und regle den Verkehr auf der Milchstraße...“

Der Faulpelz

„Heute in die Schule gehen,
da so schönes Wetter ist?
Nein! Wozu denn immer lernen,
was man später doch vergißt.“

Doch die Zeit wird lang mir werden,
und wie bring ich sie herum?
Spitz, komm her, ich will dich lehren.
Hund, du bist mir viel zu dumm!
Andre Hund´ in deinem Alter
können dienen, Schildwach stehn,
können tanzen, apportieren,
auf Befehl ins Wasser gehn.

Ja, du denkst, es geht so weiter
wie du´s sonst getrieben hast?

Nein, mein Spitz, jetzt heißt es lernen!
Hier! Komm her! Und aufgepaßt!

So! Nun stell dich in die Ecke!
Hoch den Kopf zu mir gerichtet!
Pfötchen geben! So! Noch einmal!
Sonst gibt's Schläge! – Willst du nicht?

Was? Du knurrst? Du willst nicht lernen?
Seht mir doch den faulen Wicht!
Wer nicht lernt, verdient Strafe!
Kennst du diese Regel nicht?“ –

Horch, wer kommt? Es ist der Vater!
Streng ruft er dem Knaben zu:
„Wer nicht lernt, verdient Strafe.
Sprich: Und was verdienst du?“

Aufgaben

1. Was ist ein Faulpelz?

● Der Faule wird am Abend fleißig.

2. Lest euch das Gedicht durch und klärt unbekannte Wörter“

● Ein fauler Apfel steckt die anderen an.

● Morgen, morgen, nur nicht heute,

3. Wer ist der Faulpelz? Der Junge oder der Hund? Begründet eure Meinung!

sagen alle faulen Leute.

4. Kennt ihr auch Faulpelze? Erzählt über sie!

● Des Faulen Werktag ist immer morgen,
sein Ruhetag heute.

5. Was haben die folgenden Sprichwörter gemeinsam?

● Faulheit lohnt mit Armut.
● Großes Maul, zur Arbeit faul.
Erklärt jedes Sprichwort anhand von Beispielen!



Helene Stökl

Bello

Annemarie hatte ein... klein... Hund, ein... Spitz. Er hieß Bello und war ein sehr klug... Tier, das vielerlei Kunststücke kannte.

Er verstand, ein... Stock aus d... Wasser zu holen, ein... Taschentuch, das man versteckt hatte, zu suchen, über ein... Stock zu springen, ein... Hut aufzusetzen und auf zwei Beinen Schildwache zu stehen.

Am drolligsten aber war das Kunststück mit d... Wurstscheibe. Das war so: Annemarie legte ihm ein... Scheibe fein... Wurst auf d... Nasenspitze und

sagte: „Nicht nehmen, Bello!“

Darauf schloß Bello d... Augen und saß unbeweglich und kerzengerade da, als wäre ihm d... duftend... Leckerbissen auf d... Nasenspitze ganz gleichgültig.

Er wußte, daß er ihn erst nehmen durfte, wenn sein... klein... Herrin „Nimm!“ sagte.

Annemarie suchte ihn in Ver-suchung zu führen. Sie rief allerhand ähnlich... Worte: „Bim, schwimm, stimm, kimm, limm, dimm, zimm!“

Aber Bello ließ sich nicht

täuschen. Er rührte sich nicht, bis Annemarie d... richtig... Wort „Nimm!“, wenn auch ganz leise, sagte. Sowie dieses ertönte, machte Bello ein... Ruck, schleuderte die Wurstscheibe ein wenig in d... Höhe und fing sie mit d... Maul auf, wo sie sofort hinter sein... scharf... Zähnen verschwand.

Dann sah er Annemarie ernsthaft an, als wollte er sagen: „Leg mir doch noch ein... Wurstscheibe auf d... Nase!“

Setzt anstelle der Punkte die richtige Endung ein!

Vera Ferra-Mikura

Queck Silber auf der richtigen Spur (2)

„Komm, paß auf meine Sachen auf“, sagt sie und schiebt ihn schnaufend quer durch die Halle. Ihr Reisegepäck steht neben der Rolltreppe. Zwei grüne Koffer, ein Deckelkorb und eine rote Zipptasche.

„In einer Viertelstunde bin ich wieder da“, erklärt Frau Holzmeister atemlos. „Ich hab´ meine Medikamente daheim vergessen, die muß ich unbedingt aufs Land mitnehmen.“

„Und was ist, wenn der Zug –“ stottert der Junge.

Frau Holzmeister ist schon unterwegs und hinter einer Gruppe wartender Leute verschwunden.

Queck, der auf einmal so da steht wie ein ganz gewöhnlicher Ferdinand, sieht nur noch ihre Hutfeder davonwippen.

Was tun? Was? Von hier aus kann er die Bank, auf der sein Koffer liegt, nicht sehen. Er rückt ein Stück nach links und stellt sich auf die Zehenspitzen. Nein, das ist auch nicht der richtige Platz. Queck dreht sich um und schaut auf Frau Holzmeisters Reisegepäck. Noch einen Schritt. Noch zwei Schritte.

Vor den Pendeltüren hält ein Autobus. Eine Menschenchlange windet sich in die Halle hinein. Queck beginnt zu zweifeln, an seinen Fingernägeln zu knabbern. Was tun? Seine Gedanken purzeln wild durcheinander. Den Plan aufgeben? Warten, bis Frau Holzmeister zurückkommt? Schnell hinüberlaufen und den Koffer holen? Ist es schon zu spät? Ist ihm der Dieb bereits entwischt? Vielleicht streckt er gerade in diesem Augenblick die Hand nach dem Koffer aus?

Queck setzt sich in Trab, stolpert über eine Reisetasche, rempelt Leute an, zwingt sich an einem Mauerpfleiler vorbei und stürzt auf die Bank zu. Sein Kof-

fer ist noch da! Jemand hat ihn ans Ende der Bank geschoben, sonst ist nichts geschehen.

Queck packt ihn und hetzt zur Rolltreppe zurück. Dann eben ein anderes Mal, denkt er, heute hat mir Frau Holzmeister alles verpatzt!

Er stellt seinen Koffer auf den Boden und atmet tief ein. Frau Holzmeister wird hoffentlich bald zurückkommen. Queck kann es kaum erwarten. Langsam geht er um die beiden grünen Koffer und den Henkelkorb herum. Etwas kommt ihm an Frau Holzmeisters Reisegepäck verändert vor, er weiß nur nicht, was es ist. Nein, die Sachen sind nicht näher bei der Rolltreppe gestanden. Aber ist nicht ein Regenschirm dagebewesen? Das bilde ich mir bloß ein, tröstet sich Queck, so genau hab´ ich die Sachen gar nicht angeschaut.

Er knabbert wieder an seinen Fingernägeln, damit die Zeit schneller vergeht.

Richtig fad ist diese Aufpasserei! Queck steigt seufzend von einem Fuß auf den anderen. Und ausgerechnet heute muß Frau Holzmeister aufs Land fahren!

Endlich sieht er ihre Hutfeder durch die Pendeltür wippen. Er ist wütend auf Frau Holzmeister, aber er hebt den Arm, um ihr zu winken.

Da kommt sie auch schon angewackelt, schwitzend und glücklich. „Mein Zug geht erst in zehn Minuten!“ ruft sie und deutet auf die Bahnhofsuhr. „Danke, Ferdi, du weißt nicht, wie du mir geholfen hast!“ Und sie wühlt in

ihrer Tasche und drückt dem Jungen ein Geldstück in die Hand.

„Ich hab´ es ja gern getan“, lügt er höflich. „Wenn Sie wollen, trag´ ich den Korb auf den Bahnsteig.“

„Kannst du auch die Zipptasche nehmen?“ Frau Holzmeister steckt eine Strähne unter ihren Hut. „Sie ist nicht schwer, nur zwei Kilo Bohnenkaffee und eine Stange Salami für meine Kusine.“

„Zipptasche?“ fragt er verwirrt. „Welche Zipptasche?“

„Die rote Tasche“, schreit sie. „Die rote Tasche ist weg!“

„Wieso denn?“

„Wieso denn?“ ächzt Frau Holzmeister. „Vor der Nase haben sie dir die Tasche gestohlen. Wo hast du deine Augen gehabt? Du meine Güte, mein Zug! Schnell, nimm den Korb, für eine Anzeige hab´ ich jetzt keine Zeit mehr. Himmel, meine Nerven, meine Nerven!“

Auf dem Bahnsteig sagt er: „Bitte, ich geb´ Ihnen das Geld zurück, das darf ich nicht behalten. Weil ich doch schuld bin, daß ...“

Frau Holzmeister klettert schweigend in den Waggon und schließt die Tür hinter sich. „Kauf dir Zuckerln dafür“, sagt sie grimmig durchs Fenster.

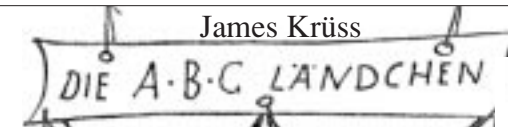
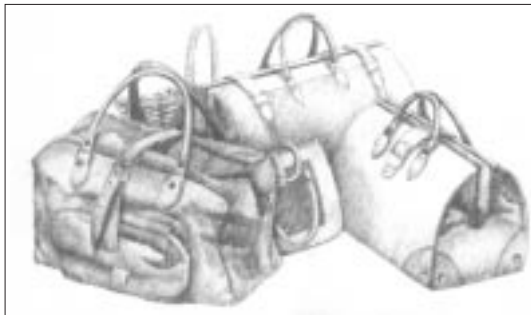
„Ich will es nicht behalten, wirklich nicht, Frau Holzmeister“, stammelt er.

Frau Holzmeister ist schon vom Fenster verschwunden. „Türen schließen!“ dröhnt es aus dem Lautsprecher.

„Wirklich nicht“, sagt der Junge vor sich hin.

Der Zug fährt mit einem Ruck an und rollt aus der Halle.

Und ein ganz einfacher, trauriger Ferdinand fährt mit der Rolltreppe zum Kassenraum hinunter, klemmt seinen Koffer unter den Arm und geht still nach Hause. (Ende)



In A-Land herrschte Adobrand,
Der Kaiser aller Asen,
Die trugen Ringe an der Hand
Und gleichfalls in den Nasen.

Es gab im Reich von Adobrand
rund hundertachtzig Orte,
doch sprach man allenorts im Land
Nur großgeschriebne Worte.

Wenn´s kalt war, sagte jeder: Frost!
Wenn´s heiß war, rief man: „Hitze!“
Und nie rief jemand dort erbost:
„Ich friere!“ und „Ich schwitze!“



In B-Land herrschte Berdomir,
Der König aller Bersen,
Die trugen Hüte aus Papier
Und Flügel an den Versen.

Im Reich des Königs Berdomir
Gab´s auch so manche Plagen,
denn alle mußten alles hier
Mit einem Zeitwort sagen.

Wenn´s kalt war, schrie man: „Frieren tut´s!“
„Wenn´s heiß war, schrie man: „Schwitze!“
Und nie sprach jemand etwas Guts
Vom Frost und von der Hitze.



In C-Land herrschte Cerbofan,
Der Herzog aller Cerben,
Die hatten immer Rollschuh an
Aus runden Marmorscherben.

Im Reich des Herzogs Cerbofan
Gab´s viele, viele Pflöckchen,
Drum sprach hier jeder Untertan
In Für- und Bindewörtchen.

Wenn´s warm war, rief man: „Ich dafür!“
Wenn´s kalt war: „Ich dagegen!“
Und niemals sprach man freundlich hier
Von Sonne, Wind und Regen.

An einem Tag im Monat Mai
Erging´s den Leuten bitter.
Die kleinen Länder, alle drei,
Erlebten ein Gewitter.

Im A-Land schwellen Flüsse an,
Ins B-Land schlugen Blitze,
Im C-Land aber rollte man
Entsetzt durch manche Pflütze.

Und nach dem Sturm (wie sonderbar)
Fing alles an zu rennen.
Wo A-, B- und C-Land war,
Konnt´ niemand mehr erkennen.

Ins A-Land rannten Bersen nun,
Ins C-Land flohen Asen,
Und Cerben auf den Räderschuh´n
sah man ins B-Land rasen.

Man setzte seinen Stolz darein,
Die Grenzen zu verwischen
Und obendrein, und obendrein
Die Sprachen zu vermischen.

Und plötzlich sprach man allerorts
Verständlich, klug und zünftig
Mit Haupt-, Zeit-, Für- und Bindewort
Und redete vernünftig.

Und die Moral von der Geschicht´
Für Asen, Bersen, Cerben:
Verschließt euch voreinander nicht,
Sonst bleibt ihr alle – Scherben!

Hans Manz: Zeit-Wörter unserer Zeit

Du bist aufgezo-gen, paß auf,
daß du die Feder nicht über-
spannst.



Nicht so stürmisch, hast du den
Tiger im Tank?



Ich habe nicht alles mitbe-
kommen,
spul nochmals auf den Anfang
deiner Geschichte zurück.



Du mußt lernen,
auf die richtigen Knöpfe zu

drücken,
wenn du
von den Menschen etwas be-
kommen willst.



Wenn man mich mitten im Satz
unterbricht,
schaltet es bei mir einfach ab.



Und bitte,
spiel dich in Gesellschaft nicht
so auf
und nimm das nächste Mal et-
was Gas weg.



Ja, weißt du,
die Sicherungen sind mir
durchgebrannt.



Ich komme mir ausgeleiert und
ausgefahren vor.



Und dann entgleiten ihm die
Gesichtszüge.



Er hat mit seinen Gedanken die
Schallmauer durchbrochen.

Märchenstunde

Hun ratet fein, wer kann das sein?

*Knusper, knusper, knäuschen,
wer knuspert an meinem Häuschen?*

*Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?*

*Heute back ich, morgen brau' ich,
übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind!*

Ei, Großmutter, wa hast du für große Augen?

Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum?

Die Königstochter soll sich in ihrem 15. Jahr an einer Spindel stechen und tot hinfallen!

*Likeriki,
Unsere goldene Jungfrau ist wieder hie!*

*Die guten ins Töpfchen,
die schlechten ins Kröpfchen!*

In welchen Märchen kommen diese Aussprüche vor? In ...

- Dornröschen, König Drosselbart
- Der Wolf und die sieben jungen Geißlein
- Sterntaler, Rotkäppchen
- Rumpelstilzchen, Der süße Brei
- Hänsel und Gretel, Frau Holle
- Die goldene Gans, Schneewittchen

Wir wandern durch das Märchenland, sind allen Kindern wohl bekannt

- der Wolf
- der Esel – der Hund – die Katze – der Hahn
- der Frosch
- der Hase – der Igel
- die Raben
- die Tauben
- der Kater
- die sieben Geißlein
- die Gänse
- der Bär
- das Kätzchen

In welchen Märchen finden wir diese Tiere?

- Der Wolf und die sieben jungen Geißlein
- Der gestiefelte Kater
- Aschenputtel
- Frau Holle
- Die sieben Raben
- Der arme Müllerbursch und das Kätzchen
- Die Gänsemagd
- Der Zaunkönig und der Bär
- Die Bremer Stadtmusikanten
- Der Froschkönig



Tiere der Welt (9)

Meerkatzen



Kleine bis mittelgroße Affen, leben in Wäldern und Savannen Afrikas südlich der Sahara in vielen verschiedenen Arten und Farben. Katzenartige Gestalt mit kleiner Schnauze, schlankem, aber kräftigem Rumpf, schlanken Gliedern und langem Schwanz, der jedoch kein Greifschwanz ist. Leben in großen Herden unter Führung eines alten Männchens und bewegen sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit in den Baumkronen.

Meeräschen

Alle Arten dieser Familie besitzen einen spindelförmigen, fleischigen Körper, der meist über 60 cm lang und über 6 kg schwer wird. Die Meeräschen haben einen nach oben gebogenen Mund; der Oberkiefer ist von einem Spalt durchbrochen, in den sich der Vorsprung des Unterkiefers einpaßt. Die erste der beiden Rückenflossen ist nur vierstrahlig. Die Meeräschen leben auf Schlammgründen und nähren sich von kleineren Lebewesen und pflanzlichen Organismen. Ihr Fleisch ist fest und recht schmackhaft. Es gibt mehr als 100 Arten. Die *Gestreifte Meeräsche* wird bis zu 90 cm groß und kommt in allen wärmeren Meeren der Welt, auch im Mit-

telmeer vor. Sie ist am Rücken aschgrau und am Bauch weiß gefärbt, an den Seiten mit 9-10 helleren Längsstreifen versehen. Auch ist sie als Speisefisch sehr beliebt.

Moloch oder Dornteufel



In den Wüsten und Steppen Südaustraliens, mit einer Temperatur von mehr als 50 °C und sehr wenig Wasser, lebt der Moloch, eines der seltsamsten Mitglieder der Agamenfamilie. Er ist mit Schwanz 20 cm lang, hat einen abgeplatteten Rumpf, einen dünnen Schwanz und kurze Beine mit kleinen Krallen. Körper und Schwanz sind mit großen Stachelschuppen bedeckt; vorn auf dem Kopf stehen zwei besonders große Stacheln. Seine Färbung ist gelblich, rot und braun und wechselt je nach der Farbe des Untergrunds. Der Moloch lebt vor allem von Ameisen, kann aber auch lange fasten. Er wird auch Wüstenteufel oder Dornteufel genannt, ist jedoch friedfertig und hat keine Feinde. Wenn er sich belästigt fühlt, verkriecht er sich im Sand.

Mufflon oder Europäisches Wildschaf

Dieses große Wildschaf lebt heute nur noch in Schutzgebieten in den Bergen Sardinien

und Korsikas. Es ist ungefähr 1,10 m lang und bis zur Schulter 70 cm hoch. Den imposanten Kopf des Bockes schmücken die charakteristischen Hörner, die sich in einer eleganten Spirale seitlich nach hinten und dann nach vorn und nach oben schwingen. Der Körper ist gedrungen, die Beine dagegen sind lang und schlank. Kurz, glatt und dunkelgrau-braun bis rotbraun ist das Fell, im Winter wächst dicke Unterwolle nach. In Herden weiden die Mufflons in der Morgen- und der Abenddämmerung gern Kräuter, sind jedoch gar nicht wählerisch und nehmen selbst giftige Pflanzen, wie Wolfsmilch. Mit ihrem scharfen Geruchsvermögen wittern sie nahende Gefahren und fliehen dann in die unzugänglichsten Felsenklüfte. Zu ihren Feinden gehören Wölfe, Luchse, Adler und Geier; vor ihnen verstecken sie sich nachts in den tiefsten Felschründen.



Muntjak

Diese kleinen Hirsche, die nur 55 cm hoch werden, sind von Südindien bis Südostasien verbreitet; sie werden etwa 120 cm lang. Ihr Fell ist glatt und glänzend und kastanienbraun. Noch kleiner ist ihr Verwandter, der *Zwergmuntjak*. Er wird nur 40 cm hoch und ist heller gefärbt. Sein Lebensraum sind die kühleren Bergwälder Chinas bis hinauf nach Tibet.